

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 79 (2018)

Artikel: Argentinie
Autor: Bärtschi, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Argentinie

Im Folgenden suche ich die Eindrücke zu schildern, die ich als junger Schulmeister erlebte, als ich einem Ruf nach Argentinien (Provinz Misiones) folgte. Im ersten Teil erzähle ich von den Umständen, die meinem Entschluss zur Ausreise zu Grunde lagen, und von der langen Reise vom schweizerischen Winter in den subtropischen Sommer. In einem zweiten Teil werde ich über die Ankunft an diesem neuen Ort und über die Arbeit, die uns dort erwartete, berichten.

Christian Bärtschi

1.

Vur meh als 50 Jahre bin ig, ä junga un unerfahrena Schuelmiischer, nach Argentinie usgwanderet. Zwar nät grad fur ds ganz Läbe, aber äs par Jährleri hiis doch söle wärde.

Argentinie – äs schützig groesses Land z Südamerika, uf der andere Syte vam atlantischen Ozean; Argentinie – oppa 60 mal gröeser als d Schwyz. Va de Subtrope im Norde bis gäge Füürländ im Süde zieht sigs dur e südamerikanisch Kontinent – also fascht vam Äquator bis zur Antarktis u zum Südpool.

Un in iira van de nördligste Provinze va däm Land han ig mig wele niderlaa un öppis wärche: Mithälfe ä Schuel ufzbuuwe fur Kolonischtechind us där Gäget. In däré Provinz hets ä Hufte Schwyzerfamilie ghabe, wan in de Dryssgerjahre (ol nug öppis früjer) da gsidlet hii. U der Name van där Provinz ischt «Misiones» gsy. Nät oppa, dass wer da hii wele ga missioniere (was hette wer ne og z säge ghabe?), aber im 18./19. Jahrhundert hin da katholische Missionare gwürkt. Jesuite hiin da ä vorbildligi Kulturarbiit gliischtet. Si hii mit der Urbevölkerig, den Indios, gwärchet, Hüser u Chilchi bbuwe, puret, Pflanzigi aagliit u si og i handwärlige Tätigkiite underwise. Di Gäget het ufblüejt, nug hüt sy Spure dervaa uszmache – allerdings sys hüt vur alem Ruine. Mi het halt scho denn nät gäre gseh, wen di Indios menschewürdig sy behandelte worden u si de Groessgrundbsitzer nät meh als biligi Sklave sy zur Verfüegig gstande. U di overschti Chilcheliitig z Rom het sig iinischt meh uf d Syta van de Rychen un Usbüetter gschlage. U d Jesuite hiin ires aagfangniga Wärlch müessen ufgää u sy usem Land vertribe worde. – Aber das ghört igetlig nät zu myr Gschicht,

ig prabiere nume äs Bitzi ds Umfäld z beschribe, wan ig aafangs va de Sächzgerjahre glandet bi. U d Uberräschte van däm Missionswärch hanig nug mit iigeten Uge gseh: d Ruine va San Ignacio.

2.

Äs ischt nüt luter Aabetüürluscht gsy, wa mig bewoge het, dem Ruef nach Argentinie – u de nug in Urwald! – z folge. I ha igetlig nie dra gsinet, äso wyt ewägg z gah – höchstens oppa feriehalber in äs europäisches Nachpurland. Aber da chunnt ganz uverhofft di Aafraag ... Hüt wiis ig, dass dä Entschluss, dä Schritt richtig u wichtig fur mig gsy ischt. Ig ha müesse Dischtanz schaffe zwüsche myr Härkunft u myne iigete Ziile. Di Enggi, wan ig als Chind erläbt ha – geografisch u wäldaschoulig – het iinisch müesse ufbroche wärde. U di Aafraag, mig fur nes par Jahr nach Misiones z verpfichte, ischt fur mig grad zur rächte Zyt choe.

Nan es par Jahren als Schuelmiischter im bärnische Seeland bin ig umhi uf Bääre choe un i ds Sekundarlehamt yträtte. Ig han im Sii ghabe, nug ar Uni wyterzstudiere. Dernäbe han ig oppa og ir Familie va myr zuekünftige Frou verchehrt, wan og z Bääre dehiime gsy ischt.

Ame ne schöne Tag toucht in däre Familie ä Pfarrer uf, ä Pfarrer us Argentinie. Äs ischt der Pfarrer Jürg Bäschlin gsy. Zwar ischt är ä Schwyzer, sogar ä Bärner gsy, aber syt äs par Jahre het är ä Schwyzergmiind im subtropische Norde van Argentinie betrüuwet. Är ischt derby gsy, groessi Plän z verwürklige: Es giit um en Usbuw van äre Schuel u vam nen Internat fur Kolonischtechind, wan är begründet het. U wyls inere söttige Schuel og Lehrer brucht, ischt är nach Bääre choe, fur giigneti jungi Schuelmiischter z sueche. Wan är va syne Plän erzellt ghabe het, fragt är mig, ob das nüt öppis fur mig wee? Was han ig wele säge? Oni mig lang z bsine han ig ma zuegsiit, og wen ig mer nug nüt rächt ha chöne vorstele, uf was ig mig da wurd ylaa.

Ä Tschuppela va Fraagi sy uftoucht: Wend müesst ig de gah? Was müesst ig mitbringe, fur i däm fremde Land chöne Schuel z haa? Ig ha due afe vernoh, dass ma de uf Spanisch müessti unterrichte – u va Spanisch han ig ja ki Ahnig ghabe. Das allz ischt mer, wie ma äso siit, äs bitzi Spanisch vorchoe ... Aber der Pfarrer het gmiint, di Sprach lehre ma ring, u mit de Schuelchind zäme wee das ki Sach. Jitz isches Herbscht gsy; churzum nam Nüuwjahr müesste ma de usriise.

Natürlig isch mer das allz äs bitzi stotzigs choe, aber a mym Entschluss, das Aabetür z waage, het sig nüt genderet.

Myner zuekünftige Schwigereltere hii mer og nug schier ds Hütti uf-gää u gmiint, ig söli doch dä Schritt waage. Iri Tächter Elisabeth wele si mer aber nät grad mitgää. Wier chönnten üüs afe verlobe u nam ne Jahr den oppa hürate, wen ig den afe uskundschaftet hetti, ob da ds Läbe og äre Frou zuezmueete wee.

Der Pfarrer het fur syner Plän zwee jung Mana gsuecht. Zum Glück han ig nug ä Fründ ghabe, wan og Füür u Flame gsy ischt, fur mit mier zäme dä Schritt z waage.

In de Wuche druuf hii wer nus vorberiitet, zämetraage, was ma oppa brucht, Chishti packt, Papier bsorget. U de han ig mig nug churz vurem Nüuwjahr mit der Elisabeth verlobt. Aafangs Jenner sy wer due z Bäären abgfahre, Richtig Genua, wan ä Riisedampfer, der «Federico C», uf nus gwartet het. Äs ischt tüüffa Winter gsy z Bääre; wier hii aber gwüsst, dass wer z Südamerika zmits i hiisse Summer wärde choe – also innert äs par Wuchi vam Schnee in äs subtropisches u füechts Klima!

Was ig aber doch nog mues säge: Wa wer z Frutige verbygfahre sy, ohni uszstyege, han ig doch äs bitzi leng dur ds Entschligtal ynhi ggugget ...

3.

Var Schiffahrt u var Riis geebis mungs z brichte. Grad an allze mag ig mig nät meh bsine. Aber das wiis ig nug: Uf däm Riiseschiff hiin äs par Hundert Passagier Platz gfunde. Uberall, nug z Europa, wa wer a Land ggange sy, sy nug meh derzue choe: z Marseille, z Barcelona u z Lissabon. Di Lüt, wan ygstige sy, hii Bekannti u Fründe zruggglaa u sy va däne verabschidet worde, mit Musig, Gsang, aber og oppa mit Träne.

Uf em Schiff hets dry Klassi ghabe. Zoberischt, ir erschte Klass, mit der guete Sicht un Ussicht, syn di Ryche, di Mehbessere gloschiert. Das sy Lüt gsy, wa zum Vergnüege äso ne Schiffsriis bbuechet hii. Si sy vürnäm aagliit gsy u hii sicher im Luuf vam Tag äs parmal d Bekliidig gwägslet. Di zweiti Klass ischt di sogenannti Tourischteklass gsy, wa ma og üüs het underbbracht. Mi het tuucht, og da sygis grad toll vür-

näm zueggange; am Aabe hette ma schier gmangt mit der Cravatte im Ässaal z erschyne. Un og ds Ässe ischt in där Klass fürschtligs gsy; sövel menga Gang ischt mer nug sälte serviert worde, u sövel lang bin ig dehiime nie am Tisch gsässe. Mit der Zyt hescht mit Ypacke müesse bremse, süscht isch es der mengischt fascht übel worde. Di dritti Klass ischt van den ermere Lüt bewohnt worde: ganzi Familie mit eme Tschuppe Chind, Uswanderer, wan ä nüwi Hiimat gsuecht hii, Wältebummler. Ghuset hiin di im Schiffsbuuch, igetlig under der Wasserlinie. U ds Schiffspersonal het guet druf gachtet, dass sig di dry Klassi nāt vermischet hii – imel nāt gägen uehi! In der dritte Klass isch es de mengischt rächt lut zueggange: äs ischt glachet, gsunge u musiziert worde. Un og we ma d Wort van dä Lieder nāt verstande het: d Melodie sy ygengig u zum Tiil rächt schwermüetig gsy. Mi het mengischt tuucht, in där dritten Abtiilig hiigis meh Läbe als bin de besser Aagliite. U will d Schiffsriis ganzi dry Wuchi ggangen ischt, hescht Zyt ghabe, di Lüt z beobachte u der dyner Gedanke z mache.

I den erschte Tage hii wer äs par usöedi Stürm erläbt. Aagfange hets im Mittelmeer, im «Golfe du Lion», u speeter, wa wer Gibraltar hindernus ghabe hii, het der Atlantik üüs mit eme schützlige Sturm begrüesst. Ds Schiff het numen äso uf de Wäle tanzet. Der Spyssaal ischt am Aabe fascht leera gsy, d Lüt hii sig in irne Kajüte still ghabe u pflegt. My Kolleg un iig sy bi jedem Wätter un Uwätter uf em Deck umhagliffe, og wes nus fascht verlufet het. Äs ischt mer mengischt vorchoe wien ä grüsliga Föhnsturm in de Bärge! Aber wier sy gfeligerwys van der himeltruurige Seechrankhiit verschont bblibe.

Speter ischt due ds Meer ruehiger worde, un ii Tag ischt schöner gsy wan der ander. Un og wermer isch es worde. D Suna ischt am Morge polzgredi uber em Horizont ufgstige, un am Himel hets ä kis Wölki ghabe. Mi het gmerkt: mi chunnt jitz i d Nehi vam Äquator. Stundelang hescht uf di unendligi Wasserflechi chöne ggugge – u derby oppa äs par Delfine ol Schwärm va flügende Fische beobachte. U wet ir Nacht a Himel glusset hescht – kis chünschtligs Liecht het dig derby gstöert –, hets da jitz nüwi Stärbilder z entdecke ggää, under anderem ds berüemte «Chrüz vam Süde». Anderi bekantti Stärne hescht jitz vergäbe gsuecht; wa ischt imel og der Polarstärne bblibe? Jitz hescht äso richtig gmerkt, dass d i d Fremdi chunscht. Va Land hescht scho lang nüt meh gseh, nume nug Wasser u Himel. U ds Schiff, wat druff gsy bischt, ischt der uf ds Mal äso chlys vorchoe wien ä Nussschala.

Uf däre lenge Riis hescht de angends äs par Lüt lehre bchene. So guet als muglig het ma sig prabiert z verständige: uf Tütsch, Englisch u mit den erschte Wörteni uf Spanisch. U süscht imel de mit Hend u Füess. Wa wer gsiit hii, wier sygen underwäge fur gäge Misiones, hiin di argentinische Gschprächspartner d Hend verworfe u gsiit: Was, nach Misiones? In di grüeni Höll! Si hiin us due erklärt, in däre Provinz sygis schützig hiiss, fascht wien ir Höll, u derzue nug grüüslig füecht. Da chöne mer nus den uf öppis gfasst mache! Janu, hii wer gsinet, äs läbe ja da og Lüt. U we wer das Klima schüchte, wee wer gschyder dehiime bblibe.

Na fascht dry Wuchen ischt due der südamerikanisch Kontinent uf-toucht. Z Brasilie (Santos) u z Uruguay (Montevideo) het üusa Kahn nug churz aagliit – u nahär isch es wyterggange gäge Buenos Aires zue.

4.

Buenos Aires ischt denn schon ä Stadt gsy mit äs par Millione Ywohner. Sig da zrächtfinde, ischt nät ganz iifach gsy. Der Pfarrer het üüs am Zoll erwartet – aber nug uf der andere Syte. Chöme mer ächt mit üüsem Gepäck uber d Grenze? Äs het ghiisse, mi müessi den oppa äs Dollarnöeti i Pass tue. We ma der Pass oni Nöeti zrugg uberchömi, su lajes iima ungschoren i ds Land. Im andere Fall müesse ma äs zweits Nöeti drytue – u de gangis de miischstens. Das sy natürlig nüwi Brüüch gsy fur üüs bravi Schwyzer, aber was hescht anderscht wele, als dig aazpasse? Äs makes schynts aller äso. U di Zöllner syge äso schlächt zalt, dass si oni zuesätzligi Ynahme nät chönnte läbe ...

Wier syn äs par Tag in däre groesse Stadt bblibe u hii di nüwen Ydrück ufgnoh. Wier hiin us la umhatrybe ... Der Pfarrer het äs par Lüt bchennt – Schwyzer –, wan us an den Aabete yglade hii u wa wer hii chöne rede, wien us der Schnabel gwagsen ischt. Di Lüt hii sig nug a Pfarrer Wildi möge bsine, wa früejer Pfarrer z Adelbode gsy ischt u speeter während äs par Jahre d Schwyzerchilcha z Buenos Aires betrüwt het. Das het mer due nug schier ghiimelet. Aber angends hets ghiisse: Moere giits wyter, nordwärts, gäge Misiones zue, in di «grüeni Höll». Ä lengi Ysebahnfahrt isch vur nus gsy, va Buenos Aires bis nach Posadas, i d Huptstadt var Provinz Misiones. Wier hii nus la säge, äs sygi ä Strecki wie va Bääre nach Moskau!

Wier syn ine lenga Zuug ygstige. Zoge worden ischt är van ere Diesellok. Aber scho bis d usserhalb va Buenos Aires gsy bischt, isch es äs par Stund ggange. Ds Tempo ischt ja nät uberlig gsy. Än unentligi wyti Äbeni ischt vur nus gläge. Uf iir Syte hescht der Rio de la Plata ghabe, ä briita, träga Stroom, fascht wien ä See, wa ganz roeta gsy ischt. Wieso ischt dä ächt äso roeta? Speeter het sig due das Rätsel glöest: Gäge Norde zue ischt der Bode roeta (ysehaltiga) worde, u wes den oppa toll gschmiizt u grägnert het, hets iifach dä roet u guet Humus – zum Liidwäse van de Pure – furtgschwemmt, äben i Rio de la Plata ol i syner Näbeflüss. Erosion hiisst das, u speeter han ig gseh, wieviel grad z Misiones undernoh worden ischt, fur ds Wäggschweme va däre gueten Ärde z vermyde.

Ä topfäbeni Landschaft. Hie hii d Groessgrundbsitzer ihres Wiidland ghabe, di sogenannte «estancias». Hie, uf Bitze, wa mengischt äso groess gsy sy wien ä chlyndera Kanton bin üüs, wiiden irer Chüe u Rinder, wa si de gmetzget un als argentinisches Rindfliisch in ali Wäld exportiert hii.

Stundelang gsehscht z Glycha: äbes Land u hie u da ä Tschuppeleta Chüe. Aber ki Wald u ki Buum – usser äs par Büsch nät viel Grües. U va Schatte hescht nume chöne truume!

Än Abwägslig hets allerdings ggää. Üüsa Zuug het uber e Rio de la Plata uf di anderi Syta müesse. Der ganz Zuug ischt iifach uf ne Fähri verlade worde, u nan äs par Stunde het ma am andere Ufer das Laschtschiff umhi verlaa. Das ischt öppis Nüws gsy fur mig: Än Ysebahn uf eme riisige Boot!

Uf der Charte hii wer gseh, dass wer dur verschideni argentini-schi Provinze gfahre sy: Provinz Buenos Aires, Entre Rios, Santa Fé, Corrientes. Un entlig, oppa na zweene Tage, sy wer due langsam a ds Ziil van üüser Riis choe: d Provinz Misiones!

Christian Bärtschi